

er, „habt Ihr keine andere Tochter?“ — „Nein,“ sagte der Mann „nur von meiner verstorbenen Frau ist noch ein kleines ver-
 buttetes* Aschenputtel da; das kann unmöglich die Braut sein.“
 Der Königssohn sprach, er sollte es heraufschicken. Die Mutter
 aber antwortete: „Ach nein, das ist viel zu schmutzig; das darf
 sich nicht sehen lassen.“ Er wollte es aber durchaus haben, und
 Aschenputtel mußte gerufen werden.)

6. Die rechte Braut.

Da wusch es sich erst Hände und Angesicht rein, ging dann
 hin und neigte sich vor dem Königssohn, der ihm den goldenen
 Schuh reichte. Dann setzte es sich auf einen Schemel, zog den
 Fuß aus dem schweren Holzschuh und steckte ihn in den Pan-
 toffel; der war wie angegossen. Und als es sich in die Höhe
 richtete und der Königssohn ihm ins Gesicht sah, so erkannte
 er das schöne Mädchen, das mit ihm getanzt hatte, und rief:
 „Das ist die rechte Braut!“

16

Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschrakten und
 wurden bleich vor Ärger; er aber nahm Aschenputtel aufs
 Pferd und ritt mit ihm fort. Als sie an dem Haselbäumchen
 vorbeikamen, riefen die zwei weißen Täubchen:

„Rucke di guck, rucke di guck,
 Kein Blut im Schuck;
 Der Schuck ist nicht zu klein,
 Die rechte Braut, die führt er heim.“

20

Und als sie das gerufen hatten, kamen sie beide herab-
 geflogen und setzten sich dem Aschenputtel auf die Schultern,
 eine rechts, die andere links, und blieben da sitzen.

25

Als die Hochzeit mit dem Königssohn sollte gehalten werden,
 kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und
 teil an seinem Glück nehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche
 gingen, war die älteste zur rechten, die jüngste zur linken Seite;
 da pickten die Tauben einer jeden das eine Auge aus. Hernach,
 als sie hinausgingen, war die älteste zur Linken und die jüngste
 zur Rechten; da pickten die Tauben einer jeden das andere Auge
 aus. Und waren sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit
 Blindheit auf ihr Lebtag gestraft.

35